

EVALUIERUNG DER UMSETZUNG DER LOKALEN AGENDA 21 IN WIEN

BERICHT FALLSTUDIE IM 22. BEZIRK: JUNE - JUGEND IN ESSLING

Im Auftrag von
Verein Lokale Agenda 21 in Wien
Wien, September 2006

Michael Ornetzeder
Judith Feichtinger
Katharina Handler
Sabine Westphal



<u>1 EINLEITUNG.....</u>	<u>3</u>
<u>2 BESCHREIBUNG DER ARBEITSGRUPPE.....</u>	<u>4</u>
2.1 LA21 im Bezirk.....	4
2.2 Kurze Projektbeschreibung.....	5
2.2.1 Ausgangslage, Ziele und nachhaltiges Element.....	5
2.2.2 Chronologie der bisherigen Arbeit.....	6
2.2.3 Stand der Arbeit.....	7
2.3 Arbeitsweise der Gruppe.....	7
2.3.1 Zusammensetzung der Gruppe.....	7
2.3.2 Interne Kommunikation und Entscheidungsfindung.....	8
2.3.3 Aktionen und eingesetzte Methoden.....	9
2.4 Das Agendaprojekt als Teil des LA21 Prozesses.....	9
2.4.1 Das Projekt JUNE im Vergleich zu anderen Agendaprojekten im Bezirk.....	9
2.4.2 Zusammenarbeit mit anderen Gremien.....	9
<u>3 BEWERTUNG DER AGENDAARBEIT.....</u>	<u>11</u>
3.1 Individueller Mehrwert für BürgerInnen	12
3.2 Umgang mit Konflikten.....	13
3.3 Stärkung sozialer Beziehungen – höheres Sozialkapital?.....	14
3.4 Qualität der Ergebnisse.....	14
3.5 Erkennen von Vorurteilen.....	15
3.6 JUNE als inhaltlicher Impulsgeber auf Bezirksebene	15
3.7 Bedeutung der LA21 für die politische Kultur im Bezirk/ Bedeutung für die Beteiligungsdemokratie.....	15
3.8 Aspekte der nachhaltigen Entwicklung	16
<u>4 PARTIZIPATION VON JUGENDLICHEN – ERFAHRUNGEN IM RAHMEN DER FALLSTUDIE.....</u>	<u>16</u>
<u>5 LITERATUR.....</u>	<u>17</u>
<u>6 ANHANG.....</u>	<u>18</u>
6.1 Leitfaden für ExpertInnen-Interviews.....	18
6.2 Ergebnisse der standardisierten Befragung.....	20

1 EINLEITUNG

Für die Evaluierung der Lokalen Agenda 21 (LA21) in Wien wurde das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) und das Institut SORA (Social Research and Analysis) im Herbst 2004 beauftragt. Die Evaluation wird von Oktober 2004 bis Frühjahr 2007 laufen und den Prozess begleiten und mit Reflexionswissen unterstützen.

Die Evaluation besteht aus drei aufeinander folgende Phasen: (1) der Starterhebung; (2) den Fallanalysen und (3) der Abschlusserhebung. Die Starterhebung wurde bereits abgeschlossen. Die vorliegende Fallstudie „JUNE – Jugend in Essling“ im 22. Bezirk ist Teil der 2. Phase. Die Abschlusserhebung beginnt im Herbst 2006 und soll im Frühjahr 2007 abgeschlossen sein.

Die Fallanalyse

Für die Fallanalysen wurde in jedem der sechs untersuchten LA21-Bezirke eine Projektgruppe als Fallstudie gewählt. Die Auswahl der Fallstudien wurde vom Agendabüro in Kooperation mit dem Steuerungsgremium des jeweiligen Agendabezirks bestimmt. Für die Auswahl der Projektgruppen wurden in der Resonanzgruppe der Evaluation folgende Kriterien festgelegt:

- mindestens ein Jahr Projektdauer;
- eine Art von Ergebnis muss schon erreicht sein;
- erhöhte Interaktion zwischen BürgerInnen, Politik und Verwaltung;
- in Summe sollten die sechs Fallstudien die verschiedenen Themenschwerpunkte der Lokalen Agenda 21 in Wien abdecken
- und falls möglich „typisch“ für den LA21-Prozess im Bezirk sein

(siehe Protokoll Resonanzgruppe Evaluation vom 21.09.2005).

Der Hauptfokus der Fallstudien galt vor allem dem Wert der Lokalen Agenda 21 im Bezirk, den Leistungen, Vorteilen, Stärken und positiven Wirkungen. Zusätzlich wurde im Rahmen der Fallstudien die Zusammensetzung der Gruppen, der Stand der Arbeit, Zusammenarbeit der involvierten Gremien, negative Erfahrungen und Verbesserungsmöglichkeiten untersucht.

Die Ergebnisse basieren auf der Analyse einer Reihe von schriftlichen Dokumenten (v.a. Jahresberichte der Projektträger, Protokolle der Gruppentreffen, Webpages etc.), auf den Ergebnissen von fünf qualitativen Interviews mit VertreterInnen verschiedener, in das Projekt involvierter Gremien der Lokalen Agenda 21 bzw. Akteursfelder.

Die qualitativen Interviews eignen sich für die vorliegende Aufgabenstellung besonders, da entlang der zentralen Fragestellungen die subjektiven Erfahrungen der involvierten Personen/Gremien erfasst wurden. Trotz der Orientierung an den zentralen Fragestellungen, wurde eine prinzipielle Offenheit qualitativen Vorgehens gewahrt, nämlich Offenheit gegenüber der interviewten Person, gegenüber der Erhebungssituation, sowie auf die Entwicklung hypothetischer Aussagen hin. Diese Offenheit diente dazu, die relevanten Dimensionen und Aspekte der Implementation der Lokalen Agenda auf Bezirksebene erfassen zu können.

Die verwendeten Zitate im empirischen Teil wurden nicht exakt wörtlich übernommen, sondern im Interesse der besseren Lesbarkeit sprachlich leicht adaptiert oder zusammengefasst.

Die Funktionen der InterviewpartnerInnen waren:

- Politik: Mitglied im Steuerungsgremium
- Agendabüro: VertreterInnen der Koordination im Bezirk
- Geschäftsstelle der LA21 Wien
- Verwaltung: VertreterIn einer beteiligten Magistratsstelle
- Aktive BürgerInnen

Zusätzlich wurden standardisierte Fragebögen an alle Projektgruppenmitglieder via Email verteilt. Da die Rücklaufquote gering war, wurden die fehlenden Fragebögen telefonisch ergänzt. Im 22. Bezirk handelt es sich um sechs Gruppenmitglieder, davon drei Jugendliche und drei Erwachsene. Die standardisierten Fragebögen sollen die qualitativen Interviews mit Fakten untermauern.

Für die Zeit, das Interesse und die Offenheit bei den im Rahmen der Fallstudien geführten Gespräche möchten wir uns an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken.

2BESCHREIBUNG DER ARBEITSGRUPPE

2.1LA21 im Bezirk

Der Bezirk Wien Donaustadt ist flächenmäßig der größte Bezirk Wiens und liegt im Nordosten der Stadt. Er besteht aus acht Stadtteilen, die früher Vororte Wiens waren. Im ehemals am dünnsten besiedelten Bezirk mit zum Teil ländlichem Charakter stiegen aufgrund stetiger Urbanisierung in den letzten Jahrzehnten die Bevölkerungszahlen stark an. Laut Volkszählung 2001 hat Donaustadt rund 136.000 EinwohnerInnen auf einer Fläche von 103,24 km². Die Akademikerquote liegt mit 6,3% unter dem Durchschnitt Wiens, der 10,4% beträgt (Volkszählung 2001).

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, erzielte die SPÖ bei den letzten Bezirksvertretungswahlen 57% der Stimmen und stellt den Bezirksvorsteher.

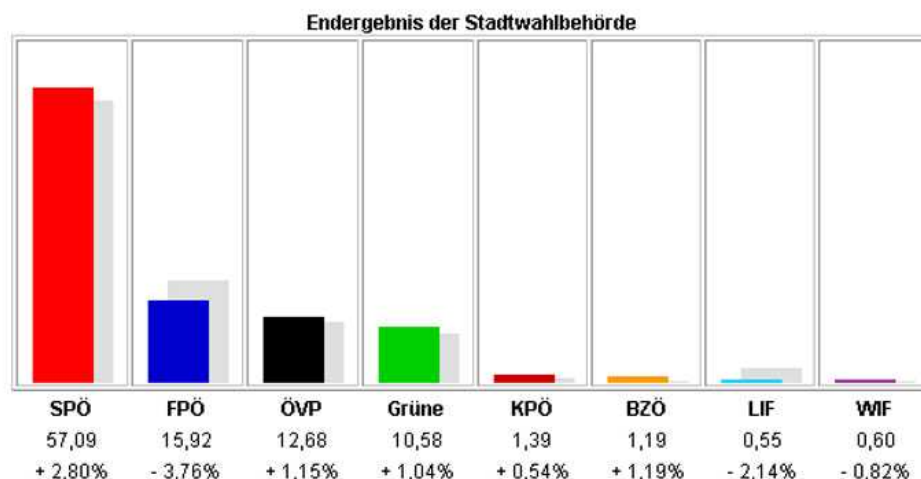


Abbildung 1: Donaustadt – Bezirksvertretungswahl 2005, Quelle: <http://www.wien.gv.at/wahl/NET/BV051/BV051-322.htm>

Der 22. Bezirk startete im Jahr 2003 seinen LA21-Prozess. Als Projektträger wurde die ÖAR Regionalberatung GmbH beauftragt. Die Öffentlichkeitsarbeit wird vom Büro Plansinn GmbH und CoKG übernommen. Das Agendabüro befindet sich im Bezirksteil Kaisermühlen. Die Aufgaben der Träger umfassen den Aufbau der Administrationsstruktur, Durchführung einer Bezirksanalyse bzw. Erhebung der Grundlagendaten, den Aufbau der Organisationsstruktur, Aktivierung bzw. Motivation, Umsetzung der Projekte sowie Medienarbeit. Thematische Impulse sollten durch die so genannten Agenda-Foren gesetzt werden, die aufgrund der Größe des Bezirks getrennt für die einzelnen Bezirksteile stattfinden.

Zwölf Projekte werden im 22. Bezirk momentan durchgeführt. Es folgt eine in Themenbereiche unterteilte Auflistung dieser Agendaprojekte:

Freiraum und Verkehr:

- Rad
- Radständer Eßlinger Hauptstraße
- Sport und Spiel in der Silenegasse

- Neugestaltung Wagramer Strasse
- Gartenbau und Grünraum

Kunst, Kultur, Geschichte:

- Bezirksvideo
- Medienwerkstatt

Jugendliche:

- Jugendtreff Aspern
- JUNE – Jugend in Essling

Soziale Netzwerke, Gemeinwesen:

- Generationenspielraum
- Erwachsene am Rennbahnweg
- SAFE - SicherheitsAgenda für Eßling

Hier muss darauf hingewiesen sein, dass eine Zuordnung der Projektgruppen zu Themenbereichen nicht immer eindeutig ist, und mehrere Bereiche innerhalb einer Gruppen abgedeckt werden können.

Am häufigsten werden in Wien Projektgruppen im Bereich Freiraumplanung und Verkehr gebildet (rund 2/3 aller Projektgruppen). Auch im 22. Bezirk ist diese Tendenz erkennbar.

2.2 Kurze Projektbeschreibung

2.2.1 Ausgangslage, Ziele und nachhaltiges Element

Das Agendaprojekt „JUNE“ zielt darauf ab, ein autonomes Jugendzentrum für Eßling zu schaffen. Die Ausgangslage, die zur Wahl des Projektes geführt hat, wird in folgendem Zitat anschaulich beschrieben: *„Die Jugend in Eßling verbringt ihre Freizeit in verschiedenen Freiräumen in Eßling, das löst v.a. deshalb Ärger in der Bevölkerung aus, weil sich die Jugendlichen nicht so verhalten, wie es sich manche Erwachsene vorstellen. Anstoß wird v.a. an Lärm (Mopeds) und an Lagerfeuer und Parties, von denen der Müll (Dosen, Flaschen, etc.) liegen bleibt, genommen.“ (Interview XXII(2)).*

Bereits beim ersten Agendaforum in Eßling im Dezember 2003 wurde dieser Problembereich als mögliches Projektthema eingebracht. Um dieses Thema formierte sich eine Gruppe von drei Erwachsenen. Das erste Treffen der Gruppe fand im Februar 2004 statt. Danach trat die Gruppe in Kontakt mit Jugendlichen aus Eßling, um herauszufinden, was Jugendliche in Eßling aus ihrer Perspektive benötigen. Das Ergebnis bestätigte obige Problembeschreibung: Jugendliche wünschen sich v.a. eine Räumlichkeit als Treffmöglichkeit, die sie benutzen können, ohne Konsumieren zu müssen. Besonders in der kalten Jahreszeit fehlt den Jugendlichen eine solche Möglichkeit. Gemeinsam mit Jugendlichen will die Agendagruppe einen Ort bzw. einen Raum planen, der als Treffpunkt dienen kann. Die Erwachsenen der Agendagruppe übernehmen die Funktion, konkrete Pläne und Ideen der Jugendlichen an die betreffenden Stellen im Bezirk zu kommunizieren, die offiziellen Stellen über Veranstaltungen von und für Jugendliche in Eßling zu informieren und Finanzierungsmöglichkeiten auszuloten.

An der Projektbeschreibung ist ablesbar, dass die soziale Dimension der Nachhaltigkeit bei JUNE im Vordergrund steht. Es geht um Verständigung der Generationen und um Verständigung zwischen den verschiedenen Jugendgruppen, beides soll langfristig soziale Spannungen lösen. Ein Interviewpartner beschreibt die angestrebte Kommunikation folgendermaßen: *„Wenn man sich die Problembereiche wirklich anschaut, kann man etwas ändern. Man kann nicht einfach sagen, das waren wieder die Jugendlichen, und dabei wird es belassen. Durch das Projekt soll auch erreicht werden, dass Politiker oder andere bei der Gruppe nachfragen, wenn ein Problem mit Jugendlichen besteht. Es besteht inzwischen auch Kontakt zur Exekutive. Die emotionale Lage hat sich beruhigt.“ (Interview XXII(2)).* Der ökologische Aspekt steht im engeren Sinne nicht im

Vordergrund, allerdings soll bei der zukünftigen Errichtung des Jugendzentrum auf ökologische Kriterien geachtet werden (Interview XXII(1)).

2.2.2 Chronologie der bisherigen Arbeit

2003	Dezember: erstes Agendaforum in Eßling, die Projektgruppe formiert sich
2004	<p>Februar: erste Gruppensitzung, seit 2004 auch regelmäßige Treffen mit den Jugendlichen</p> <p>Juni: Veranstaltung von „Monat der Jugend“: dient der Recherche, welche Veranstaltungen in Eßling in einem Monat für Jugendliche statt finden.</p> <p>Befragung: Jugendliche werden mit Hilfe eines Fragebogens eingeladen, ihre Ideen zum Freizeitangebot in Essling einzubringen. Die Fragebögen werden an Schulen verteilt. In den Schulen werden Infopoints aufgestellt (Interview XXII(2), (1)).</p> <p>Oktober: Die Agendagruppe organisiert eine Diskussionsrunde, an der rund 40- 50 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren teilnehmen. Unter dem Motto "Gestalte Dein Eßling mit" werden Ergebnisse aus der Befragung mit den Jugendlichen diskutiert. Als größtes Problem wird das Fehlen eines „indoor“-Treffpunkts für die Esslinger Jugend diskutiert. Diese Thematik wird von der Agendagruppe aufgegriffen.</p>
	<p>November: Die Agendagruppe JUNE stellt ihre Ideen in der Steuergruppe vor.</p> <p>Dezember: Gemeinsam mit den Jugendlichen wird ein Punschstand im Bill-Grah-Park organisiert, um die Idee eines Jugendzentrums verstärkt nach außen zu tragen. Dies ist die erste einer Reihe von Veranstaltungen, deren Zweck einerseits ist, den momentanen Stand der Planung zu präsentieren, und andererseits die Jugendlichen aktiv zu halten. Es zeichnet sich bereits die Schwierigkeit ab, Jugendliche über einen längeren Zeitraum hinweg zu aktivieren und für etwas zu begeistern.</p>
2005	<p>Ein Vertreter des Jugendzentrum Hirschstetten wird neues (beratendes) Mitglied der Agendagruppe</p> <p>Juni: Veranstaltung eines "Skate-Jam"-Events in Kooperation mit dem Jugendzentrum Hirschstetten</p> <p>August: Treffen mit MA13 zur Diskussion der Möglichkeiten eines autonomen Jugendzentrums in Essling. Aufbauend auf die Gesprächsergebnisse entwirft die Agendagruppe ein Konzept für den Aufbau eines Jugendzentrums, wesentliches Kriterium ist die Förderung der Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen (von Jugendlichen selbst gewünscht).</p> <p>Herbst: Verschiedene Gespräche mit VertreterInnen auf Stadt- und Bezirksebene in Bezug auf Standortmöglichkeiten und Finanzierung einer Jugendbetreuung über das Jugendbudget des 22. Bezirkes; Zusage des Beschlusses von Finanzausschuss, Diskussion Jugendzentrum in Form von Containern zu verwirklichen.</p>
2006	<p>Jänner: "JUNE-Maroni-Event - Jugendzentrum in der Zielgeraden" im Bill-Grah-Park. Diskussion über die immer konkreter werdenden Pläne bezüglich des Jugendzentrums in Eßling</p> <p>April: Ortsbegehung von der MA13 auf einem MA49-Grund neben der Skateranlage, Raffael-Donner-Allee, um diesen als Standort für das geplante Jugendzentrum zu prüfen</p> <p>Juli: JUNE Skateevent bei der Skateranlage Raffael-Donner-Allee in Eßling, die</p>

Veranstaltung wurde zum Großteil von den "JUNE-Jugendlichen" selbst organisiert, Bezirksvorsteher Scheed verleiht die Preise an Jugendliche

Sommer: Da sich die Variante „Container“ für das Jugendzentrum heranzuziehen als zu teuer erweist, wird die Koordination für Mehrfachnutzung der Stadt Wien involviert, um die Möglichkeiten der Mehrfachnutzung von Objekten der Stadt Wien zu recherchieren. Bisher konnte jedoch kein geeignetes Objekt gefunden werden. Eine Besprechung in der Bezirksvorsteherung findet statt (Interview XXII(3)).

Quelle: siehe auch Webpage der LA21:

<http://www.la21wien.at/Plone/Die%20Bezirke/22.bezirk/agenda-gruppen/AG%20june/>

2.2.3 Stand der Arbeit

Eine Zusage zur Finanzierung einer Jugendbetreuung über das Jugendbudget des 22. Bezirkes wurde erreicht, jedoch ist noch kein geeigneter Standort für das Jugendzentrum gefunden worden. Unterschiedliche Möglichkeiten wurden besichtigt und gemeinsam mit den Jugendlichen bewertet. Lange Zeit sah man bei den Grundstücken der MA 49, die direkt neben der Skateranlage liegen, eine gute Möglichkeit, mithilfe von Containern ein Zentrum zu schaffen. Da sich jedoch herausgestellt hat, dass die Container zu teuer sind (die Containerlösung kostet rund 230.000 Euro), musste diese Lösungsvariante verworfen werden. Es wird beim weiteren Projektverlauf die Koordination der Stadt Wien für Mehrfachnutzung einbezogen, um diesbezüglich Möglichkeiten zu ermitteln.

Diskutiert wird auch die zukünftige Struktur von JUNE, etwa die Aufteilung der Aufgaben. Es wird in Erwägung gezogen, einen Vereins zur Förderung der Jugend in Ebling, finanziert von der Stadt Wien, zu gründen. Dieser Verein soll die Aufgabe übernehmen, die Räumlichkeit für den Jugendtreff zu finden, zu planen und später zu nutzen, wobei die Gestaltung des Jugendtreffs gemeinsam mit den Jugendlichen vorgenommen werden soll. In Planung ist ebenfalls eine mobile Jugendbetreuung in Kooperation mit dem Jugendzentrum Hirschstetten, die im Herbst 2006 in Ebling beginnen soll. Die mobile Jugendbetreuung soll unabhängig von der Agenda arbeiten und Kleinprojekte für Jugendliche durchführen (Interview XXII(4)).

Ein bereits erreichtes Ziel ist laut einem Interviewpartner der neu entstandene Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: *„Der Kontakt mit den Jugendlichen funktioniert, sie wissen, dass sie sich an die Erwachsenen aus der Projektgruppe wenden können, und machen davon auch Gebrauch. Die Jugendlichen werden selber aktiv.“* (Interview XXII(5)).

2.3 Arbeitsweise der Gruppe

2.3.1 Zusammensetzung der Gruppe

Anfangs bestand die Agendagruppe aus sechs erwachsenen Personen, mittlerweile hat sich die Anzahl der Gruppenmitglieder auf drei reduziert. Seit 2004 fanden regelmäßige Treffen mit Jugendlichen statt. Es gibt eine Kerngruppe von ca. fünf bis sechs Jugendlichen, die regelmäßig an den Treffen teilnehmen. Im Ganzen zählen die Jugendlichen bis zu 40 TeilnehmerInnen, die sich spontan zur Organisation der einzelnen Events zusammen finden. Die Fluktuation in dieser Großgruppe ist relativ hoch. In Summe waren bis jetzt ca. 60 – 65 Jugendliche dabei. Die Fluktuation lässt sich mit dem „kurzem Atem“ der Jugendlichen in Beteiligungsverfahren erklären, der bei allen Interviews zu Sprache kam: *„Partizipation von Jugendlichen braucht rasche Ergebnisse, bei langen Zeitverzögerungen im Projektverlauf verlieren Jugendliche schneller das Interesse bzw. ihre Lebenssituation ändert sich“* (Interview XXII(3)). Auch ein anderer Gesprächspartner begründet die kurze Beteiligung von Jugendlichen: *„Die Jugendlichen, die 2003 das Projekt mitinitiiert haben, sind nun schon älter – einige haben schon ein Auto – und sind daher mobiler. Sie sind nicht mehr in Ebling und dessen freizeitpädagogischem Jugendangebot gebunden“* (Interview XXII(4)).

Die Auswertung der standardisierten Fragebögen ergibt, dass die drei ständigen Gruppenmitglieder im 22. Bezirk wohnhaft sind. Das durchschnittliche Alter der befragten Erwachsenen liegt bei 46, das der befragten Jugendlichen bei 17 Jahren. Die erwachsenen Kerngruppenmitglieder haben alle einen Hochschulabschluss, sind vollzeitig berufstätig und kommen auch beruflich aus dem Sozialbereich. Die drei befragten Jugendlichen haben bis jetzt jeweils den Pflichtschulabschluss und befinden sich in weiterer Ausbildung, zwei davon in berufsbildenden höheren Schulen, einer ist Lehrling.

2.3.2 Interne Kommunikation und Entscheidungsfindung

Die Agendagruppe trifft sich in Abständen von ca. vier bis sechs Wochen. Nach Angaben der erwachsenen Mitglieder trifft sich die Gruppe zwischen 6 und 12 Mal pro Jahr. Die Jugendlichen gaben an, dass sie drei bis fünf Treffen pro Jahr besuchen. In die momentan laufenden Verhandlungen zur Finanzierung des Jugendzentrums sind die Jugendlichen nicht involviert. In der konkreten Planungsphase wurde jedoch mit den Jugendlichen eng zusammengearbeitet und Treffen fanden ca. alle zwei Wochen statt. Die Treffen finden an unterschiedlichen Orten statt, so gab es zum Beispiel Treffen in der Pfarre, im Pensionistenclub oder bei der Skateranlage.

Kontakt zu Jugendlichen wird vorwiegend direkt aufgenommen, indem Plätze, die von vielen Jugendlichen frequentiert sind, aufgesucht werden. Die Erwachsenen haben z.B. direkt bei der Skaterbahn Jugendliche angesprochen, oder haben bei der Bushaltestelle Maroni verteilt und dabei Kontakt aufgenommen. Da das Projekt aus Sicht der Jugendlichen schon relativ lange dauert, werden immer wieder Events für und mit Jugendlichen veranstaltet, um die Kommunikation am Laufenden zu halten. Ein Gruppenmitglied dazu: *„Wichtig ist, dass die Beziehung nicht abreißt, Gesichter müssen immer wieder gesehen werden, alle halben Jahre zirka.“* (Interview XXII(5)).

Zur weiteren internen Kommunikation wurde auch eine Homepage zu JUNE eingerichtet, auf der nicht nur Fotos von den veranstalteten Events zu sehen sind, sondern auch ein Online-Forum zum Austausch angeschlossen ist. Das Forum wurde nach Angaben der InterviewpartnerInnen jedoch nicht gut angenommen und findet kaum Verwendung.

Weiters existiert eine Liste mit Handynummern und E-Mail-Adressen der Jugendlichen, die bei den Events immer auf den neuesten Stand gebracht wird. In Bezug auf Treffen und Veranstaltungen werden die Jugendlichen auf dieser Liste per SMS informiert. Jugendliche werden auch durch Plakate oder Mundpropaganda auf JUNE und ihre Aktivitäten aufmerksam gemacht. Die Personen aus der Jugendkerngruppe melden sich auch oft auf eigene Initiative bei den erwachsenen Gruppenmitgliedern.

Vertrauen, Zusammenarbeit, Informationsfluss und soziales Klima werden von den drei Erwachsenen als ausgezeichnet bewertet. In der Gruppe der Jugendlichen zeichnet sich ein etwas anderes Bild. Das soziale Klima, den Informationsfluss und die Zusammenarbeit sehen alle drei mittels Fragebögen befragte Jugendliche als sehr gut bzw. gut an. Das Vertrauen in der Gruppe hingegen wird von einer der drei jugendlichen Personen als mittelmäßig bewertet.

In der Erwachsenenengruppe gibt es keine fixe Struktur, wer für welche Aufgaben zuständig ist. Die Gruppenmitglieder übernehmen meist jene Funktionen, in denen sie besonderes Know-how und Erfahrungen haben. Ein aktiver Bürger kennt sich mit den politischen Strukturen aus, der Zweite hat Erfahrungen mit der Verwaltung der Stadt Wien und sieht sich auch in beratender, partnerschaftlicher Funktion und das dritte Mitglied kennt sich vor allem im Bereich Organisation und Sponsoring aus. Die jugendlichen Gruppenmitglieder sehen ihren Aufgabenbereich in diesem Projekt einerseits bei der Mitsprache und Mitarbeit bezüglich der Planung des Jugendzentrums und andererseits bei der Organisation der Events.

Entscheidungen finden laut den qualitativen Interviews im Kollektiv statt. Liegen mehrere Lösungsmöglichkeiten vor, werden diese diskutiert, bis die Entscheidung für eine Lösung gefunden wird (Interview XXII(2)). Einen dominanten Sprecher gibt es nicht (Interview XXII(1)). Eine Person meint, dass es bis jetzt noch nie nötig war, über allfällige

Entscheidungen abzustimmen, was an der geringen Größe der Gruppe liegen mag (Interview XXII(5)).

Die standardisierte Befragung kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Alle Mitglieder der Erwachsenengruppe geben an, dass Entscheidungen nach Diskussionen im Konsens gefällt werden. Eine Person merkt an, dass auch durch Abstimmungen entschieden wird. Die quantitative Befragung der Jugendlichen kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Jeweils zwei der drei befragten Jugendlichen meinen, dass Entscheidungen nach Diskussionen im Konsens bzw. durch Abstimmungen getroffen werden.

2.3.3 Aktionen und eingesetzte Methoden

Zu Beginn wurden Flyer an Jugendliche ausgeteilt und Informationsmaterialien (Infopoints) aufgelegt, z.B. in Schulen. Die Agendagruppe JUNE machte jedoch vor allem durch Veranstaltungen von und für Jugendliche auf sich aufmerksam. Bislang wurden ein Punschstand, zwei Maroni-Events und zwei Skate-Events organisiert. Bei diesen Veranstaltungen fanden stets Präsentationen zum momentanen Planungsstand des Jugendzentrums statt, die gemeinsam mit den anwesenden Jugendlichen und Erwachsenen diskutiert wurden.

Weiters gibt es eine Homepage der Projektgruppe JUNE, auf der Fotos der Veranstaltungen zu sehen sind. An diese Homepage ist auch ein – allerdings kaum genutztes – Online-Forum angeschlossen.

Auch in lokalen Zeitungen wurde bereits über JUNE berichtet. Ein Gruppenmitglied spricht von gezielter Information der Bezirksmedien: *„Vertreter der Bezirksmedien wurden eingeladen, wenn in einer Plenarveranstaltung Ergebnisse präsentiert wurden.“* (Interview XXII(2)).

Im Newsletter der Agenda 22 wird ebenfalls regelmäßig über den aktuellen Stand im Projekt JUNE berichtet. Nach Ansicht eines Interviewpartners spielt auch Mundpropaganda unter den Jugendlichen und Erwachsenen in Eßling eine bedeutende Rolle (Interview XXII(5)).

2.4 Das Agendaprojekt als Teil des LA21 Prozesses

2.4.1 Das Projekt JUNE im Vergleich zu anderen Agendaprojekten im Bezirk

Am häufigsten werden in Wien Projektgruppen im Bereich Freiraumplanung und Verkehr gebildet (rund 2/3 aller Projektgruppen). Auch im 22. Bezirk ist diese Tendenz erkennbar. Im 22. Bezirk haben von insgesamt zwölf Projekten zwei als Zielgruppe Jugendliche. Insofern ist das Projekt eher untypisch für den Bezirk, wobei das Projekt durch die Schaffung des Jugendzentrums eine planerische Komponente aufweist. Bei diesem Projekt setzt sich eine Kerngruppe von Erwachsenen mit der Situation Jugendlicher in Essling auseinander, um deren Lebensqualität zu erhöhen und die Kommunikation zwischen den Generationen zu fördern.

2.4.2 Zusammenarbeit mit anderen Gremien

Agendabüro Bezirk

Das Agendabüro im 22. Bezirk hat bis jetzt den Großteil der Netzwerkarbeit zum Magistrat und zur Politik übernommen. Die Zusammenarbeit mit dem Agendabüro wird von der Projektgruppe als sehr intensiv erlebt (Interview XXII(4)). Es gibt einen regelmäßigen Austausch per E-Mail und Telefon. In den qualitativen Interviews wird von BürgerInnen die Unterstützung des Agendabüros gelobt, das Team wird als kompetent, hilfreich und engagiert beschrieben (Interview XXII(5)). Auch die befragten Jugendlichen schätzen die Unterstützung des Agendabüros als sehr gut ein.

In den Fragebögen wird besonders die Moderation von Gruppentreffen, die Unterstützung bei Befragungen und Aussendungen sowie die Herstellung von Kontakten zum Bezirk und

zur Verwaltung von allen drei erwachsenen Gruppenmitgliedern als sehr gut bewertet. Lediglich die inhaltliche Unterstützung wird von einem der drei Erwachsenen als mittelmäßig beschrieben. Die zwei hierzu befragten Jugendlichen bewerten die Moderation von Gruppentreffen sowie die Unterstützung bei Veranstaltungen, Befragungen und Aussendungen als sehr gut. Auch das zur Verfügung stellen von Informationen und die inhaltliche Unterstützung werden insgesamt gesehen als gut bewertet. Uneinigkeit gibt es beim Herstellen von Kontakten zur Politik:

Politik

Die Bezirkspolitik hat als Entscheidungsträger eine Schlüsselposition im LA21-Prozess. Ein/e VertreterIn jeder Partei ist im Steuerungsgremium der LA21 vertreten. Der/die BezirksvorsteherIn ist außerdem Mitglied des wienweiten Agendabeirats. Grundsätzlich herrscht eine positive Stimmung in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Politik: *„Der Bezirksvorsteher und sein Stellvertreter sind dabei, der Jugendbeauftragte weniger. (...) Es sind eigentlich alle grundsätzlich für das Projekt, trotzdem gibt es immer wieder kleinere Schwierigkeiten.“ (Interview XXII(4)).*

In der standardisierten Befragung wurde die Zusammenarbeit von allen befragten Erwachsenen und jugendlichen Gruppenmitgliedern als eher gut bewertet. In den qualitativen Interviews wurde allerdings angemerkt, dass ein großes Problem die mehrmaligen Wechsel der BezirksvorsteherInnen war. Es gibt seit Projektbeginn 2004 bereits den/die dritte/n BezirksvorsteherIn. Dadurch mussten Verhandlungen immer neu aufgenommen werden und es kam zu Verzögerungen. Ein Gruppenmitglied meint in diesem Zusammenhang: *„Die Zusammenarbeit ist gut, abgesehen von den Bezirksvorsteher-Wechseln, die waren für das Projekt eine Katastrophe. Aber wir wurden immer angehört und aufgenommen, und immer positiv beachtet“ (Interview XXII(5)).* Die Bezirksvorstehung nimmt auch regelmäßig an den Veranstaltungen für Jugendliche teil.

In einem anderen Interview wird die Zusammenarbeit als arbeitsintensiv beschrieben: *„Es ist teilweise schwierig, in der Bezirkspolitik Verständnis zu wecken, das haben wir unterschätzt. Es muss immer alles vorbesprochen werden, das gibt es sonst nirgends, das ist wohl auf Grund einer Angst vor politischen Gegnern. Das ist eine ziemliche Herausforderung und das kann man nicht mit einem Projekt ändern.“ (Interview XXII(1))*

Steuerungsgremium

Über die Projektgruppen des Bezirks wird im Steuerungsgremium regelmäßig berichtet. Trotzdem wird von InterviewpartnerInnen beobachtet, dass es für das Steuerungsteam auf Grund der kurzen Zeit pro Projekt schwierig ist, den Überblick zu wahren, und gezielte Entscheidungen zu treffen (Interview XXII(4)).

Bezirksgremien

Kontakt hatte die Projektgruppe mit dem Finanzausschuss und der Jugendkommission. Die Unterstützung durch Bezirksgremien wird von zwei der drei befragten erwachsenen Gruppenmitglieder als mittelmäßig bewertet, von einem als eher gut. Die mittels Fragebogen befragten Jugendliche bewerten die Unterstützung der Bezirksgremien einstimmig als mittelmäßig.

Magistrat

Involviert sind bis jetzt folgende Magistrate:

- MA13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung
- MA18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
- MA34 – Bau- und Gebäudemanagement
- MA42 – Stadtgartenamt
- MA49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien
- MA 51 – Sportamt

Der Kontakt zur MA13, die das Konzept der offenen Jugendarbeit begutachten sollte, kam durch ein Gruppenmitglied sowie die Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Hirschstetten zustande. Von der MA13 wurden finanzielle Förderungsmöglichkeiten des Bezirks und der Stadt Wien abgeklärt. Die MA34 ist für die Raumplanung verantwortlich, also auch dafür, ob das Jugendzentrum in Form von Containern oder doch in einem schon bestehenden Raum verwirklicht wird. Auch der Kostenvoranschlag für die Variante mit Containern wurde von der MA34 ausgearbeitet. Die Magistratsabteilungen 42 und 49 wurden bei der Organisation der Jugendveranstaltungen involviert, auf deren Grundstücke wurden die Events veranstaltet. Außerdem ist die MA49 Eigentümerin jenes Grundstücks, dass für die Errichtung des Jugendzentrums näher ins Auge gefasst wurde.

Die Mitglieder der erwachsenen Agendagruppe bewerten die Zusammenarbeit mit den Magistraten der Stadt Wien als sehr gut oder gut. Ein Jugendlicher empfindet die Zusammenarbeit mit den Magistraten als mittelmäßig. Die anderen zwei mittels Fragebogen befragten Jugendlichen enthalten sich hier ihrer Stimme, was daran liegen könnte, dass sie zu wenig in die Verhandlungen und Gespräche mit den Magistraten involviert waren, um eine fundierte Bewertung abgeben zu können. Interviewte des Magistrats geben an, dass die Zusammenarbeit auf Erwachsenenenebene sehr gut ist und partnerschaftlich verläuft.

Unterstützung durch weitere Institutionen

Unterstützung erhielt JUNE vor allem durch die Pfarre Eßling und das Jugendzentrum Hirschstetten. Diese beiden Institutionen wurden sowohl in den qualitativen Interviews als auch in den standardisierten Fragebögen als weitere unterstützende Einrichtungen genannt und die Zusammenarbeit mit ihnen als sehr gut befunden.

Außerdem wurden in den qualitativen Interviews folgende Institutionen genannt, die JUNE mindestens einmal unterstützt haben: Volksschule Eßling, Sportverein Eßling, Offene Mittelschule Simonsgasse, Kulturstadl, Linedancer.

Wie man aus obigen Ausführungen erkennen kann, wurden relativ viele Institutionen und Magistratsabteilungen in letzter Phase, in der Möglichkeiten zur Umsetzung ausgeforscht wurden, involviert. Um Transparenz zu erreichen und diese involvierten Personen und Institutionen zu den laufenden Überlegungen und Entscheidungen ausreichend zu informieren, muss umfassend kommuniziert werden. Folgender Interviewausschnitt beschreibt beispielhaft die Schwierigkeiten, die dabei auftreten können:

„Dadurch, dass in so vielen Gremien diskutiert wird, kann eine Aussage, die irgendwo getroffen wird, ein unangemessen großes Gewicht bekommen. Z.B. wurde im Parteipräsidium (SPÖ) eine kurze Bemerkung gemacht, man könne sich vielleicht auch nach einem anderen Platz umsehen. Diese Aussage wurde so gewichtet und uminterpretiert, dass auf einmal am MA49er-Grund alles zum Stillstand kam und es hieß, man müsse etwas anderes suchen.“ (Interview XXII(4))

3BEWERTUNG DER AGENDAARBEIT

Wie schon in der Einleitung erwähnt, liegt der Schwerpunkt der Fallstudie beim „Mehrwert“ der Lokalen Agenda 21 im Bezirk. Unter Mehrwert werden in diesem Zusammenhang zusätzliche positiven Wirkungen oder Leistungen, die eine LA21 im Bezirk zu leisten vermag, zu verstehen. Unterschieden werden in diesem Kapitel Wirkungen bei aktiven BürgerInnen, auf Bezirksebene, auf Ebene des politischen Systems und in Bezug auf die Umsetzung und Wirkung von Nachhaltigkeit. Die Ebene der BürgerInnen diskutiert vor allem den individuellen Lernprozess, den BürgerInnen durch ihre Aktivitäten in der LA21 vollziehen. Auf Bezirksebene setzen wir uns mit dem Lösen von Konflikten vor Umsetzung einer Baumaßnahme; den durch die LA21 geförderten sozialen Zusammenhalt (Sozialkapital) und der Belebung des öffentlichen Lebens, der Qualität der (Projekt-) Ergebnisse durch BürgerInnenbeteiligung auseinander. Weiterentwicklung der Demokratie und der Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Bezirk als positive Wirkungen der Lokalen Agenda 21 werden analysiert.

3.1 Individueller Mehrwert für BürgerInnen

Ehrenamtliches Engagement kostet Zeit und Energie. Gerade der Zeitfaktor wird von BürgerInnen immer wieder als negativer Nebeneffekt des Engagements beschrieben (Interview XXII(2, FBJ2)). Es wurden jedoch den Nachteilen eine Reihe von positiven, individuellen Gewinnen entgegen gehalten.

Interviewte BürgerInnen geben an, ihr inhaltliches Wissens zum Projektthema durch die Auseinandersetzung im LA21-Projekt erweitert zu haben. BürgerInnen erleben ebenso eine erhöhte Einsicht in Bezirkspolitik sowie in Bezirkstätigkeiten durch die Mitarbeit am Agendaprojekt.

Die LA21 schafft demnach neue Kommunikationswege. Ein befragter Bürger sagt dazu: *„Ohne LA21 hätte ich nie mit der Bezirksvorstehung zu tun bekommen“* (Interview XXII(5)). Auch Kommunikationswege zu Schulen, Bezirkszeitungen und anderen Medien wurden geknüpft, um das Projektthema entsprechend zu präsentieren (Interview XXII(2)). BürgerInnen beziehen Information von sehr unterschiedlichen Perspektiven: *„Ich habe viele Personen kennen gelernt, z.B. auch Vertreter der Exekutive und bekomme von ihnen kontinuierlich Information, wie sie das Problemfeld ‚Jugendliche‘ sehen, und wie es momentan steht.“* (Interview XXII(2))

Die Teilnahme am Agendaprozess führt auch zu einem erhöhten Verständnis Abläufe im Bereich der Stadtverwaltung. Ein Bürger beschreibt dies folgendermaßen: *„Man sieht, wie etwas geschieht und abläuft. Wenn man als Gruppe eine Idee hat, dann prüft das die Behörde auf die Umsetzungsmöglichkeit hin, das hat noch nichts mit Geld zu tun. Man sieht auch, wie viele Magistratsabteilungen sich mit einem kleinen Thema beschäftigen.“* (Interview XXII(2)).

Ein Bürger beschreibt die Kommunikation mit Jugendlichen als einen Lernprozess: *„Man kann nicht einfach das Sprachrohr sein, sondern die Gruppe muss einen akzeptieren. Es muss ein Vertrauensverhältnis bestehen und man muss ihnen die Wahrheit sagen. Es ist interessant mit Jugendlichen in einer Gruppe zu arbeiten. Sie reagieren oft anders, als man sich das in der Erwachsenenwelt vorstellt. Man weiß kurz vorher oft nicht, wie viele kommen und plötzlich ist der Raum voll. Man muss sie reden lassen und sie bestärken, dass sie das sagen können, was sie sich denken.“* (Interview XXII(2))

Ebenso das Interesse am Bezirk sowie Identifikation mit dem Bezirk respektive dem Wohnumfeld konnten laut Angaben der BürgerInnen durch die Agendaarbeit gesteigert werden. Voneinander abweichende Ansichten bestehen im Bezug auf das Knüpfen von neuen Sozialkontakten bzw. Freundschaften, welchem nur teilweise Bedeutung zugeschrieben wird. Für die befragten Jugendlichen sind neue Sozialkontakte und Freundschaften von höherer Relevanz. Eher geringe Bedeutung kommt der Aneignung von Kommunikationskompetenz, der verbesserten Artikulation der eigenen Interessen und dem Abbau von Vorurteilen zu.

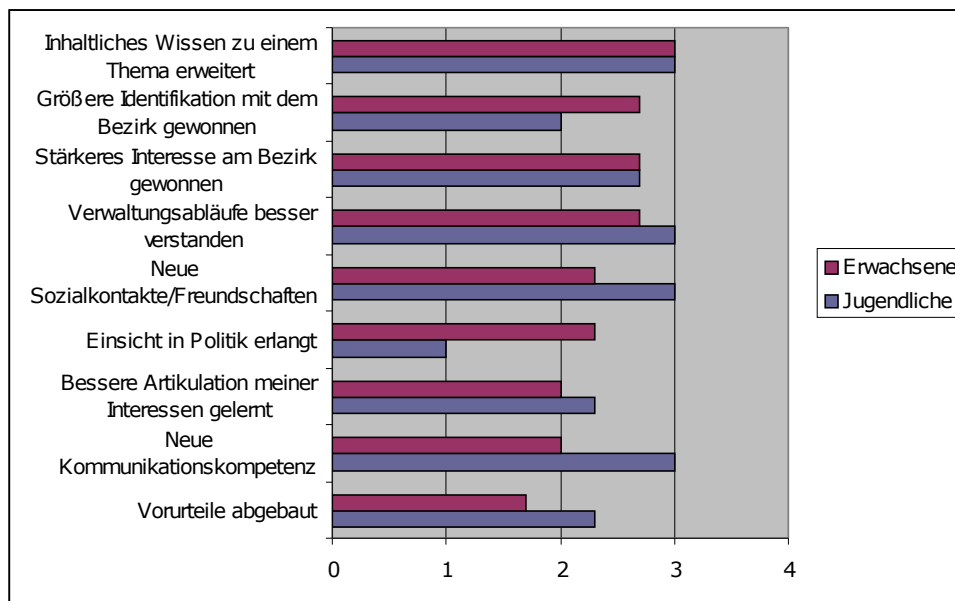


Abbildung 2 Reihung der positiven Wirkungen des LA21-Prozesses bei aktiven BürgerInnen (Erwachsene: n=3, Jugendliche: n=3; 4= trifft sehr zu, 3=trifft zu, 2=trifft tw. zu, 1=trifft eher nicht zu, 0=trifft gar nicht zu)

In Abbildung 2 sind die Antworten der schriftlichen Befragung nach dem Zutreffen des individuellen Mehrwerts für die Befragten gereiht. Es handelt sich bei dem errechneten Wert um den Durchschnitt. Die Verteilung der einzelnen Antworten waren tendenziell gleichwertig, lediglich bei den Bereichen „bessere Artikulation der Interessen“ und „Abbau der Vorurteile“ wurden von den befragten Erwachsenen Extrempositionen eingenommen. Dies bedeutet wohl, dass die Artikulationskompetenzen innerhalb der Gruppe teilweise schon vorhanden waren, und nach Einschätzung eines Befragten Vorurteile von Anfang an nicht vorhanden waren. Die Abbildung zeigt, dass Erwachsene und Jugendliche sich in Bezug auf die positiven Auswirkungen des Agendaprozesses unterscheiden. So ist bei den Erwachsenen inhaltliche Wissenserweiterung vor dem besseren Verständnis von Verwaltungsabläufen und dem Anstieg des Interesses bzw. der erhöhten Identifikation mit dem Bezirk zu finden. Die beteiligten Jugendlichen bewerten die inhaltliche Wissenserweiterung sowie das bessere Verständnis von Verwaltungsabläufen auch hoch, allerdings kommt hier noch dem Entstehen von neuen Freundschaften und dem Erlangen von Kommunikationskompetenz gleich hohe Bedeutung zu. Der geringe Einblick in die Politik durch die Jugendlichen bestätigt, was auch schon in den qualitativen Interviews bei der Rollenaufteilung innerhalb der Gruppe beschrieben wurde: Die Erwachsenen der Agendagruppe übernehmen die Funktion, konkrete Pläne und Ideen der Jugendlichen an die betreffenden Stellen im Bezirk zu kommunizieren, direkter Kontakt zwischen PolitikerInnen und Jugendlichen wird nicht regelmäßig hergestellt, dementsprechend niedrig ist hier auch der Einblick der Jugendlichen.

3.2 Umgang mit Konflikten

Konflikte integrativ im Sinne von Nachhaltigkeitskriterien zu Lösen bzw. Konflikten vorzubeugen wird als eines der Ziele der Lokalen Agenda 21 gesehen. Von einem Interviewpartner wurde dies in folgende Worte gefasst: „*Agenda sucht bewusst nach Leuten und nach Problemen, die vor Ort sind und damit nach Konflikten – dies ist ein Kernziel der Agenda*“ (Interview XXII(5)). Das Setting der Agenda in Wien ist demnach im übertragenen Sinn ein Mediationsangebot für Bezirke bzw. Grätzler im Zusammenhang mit der Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien.

Die Öffentlichkeit besteht jedoch aus vielen verschiedenen Interessengruppen, die unterschiedliche Werte und Vorstellungen (von Nachhaltigkeit) vertreten. Dadurch ist es bei den Agendaprojekten mitunter schwierig, einen Konsens bzw. eine Lösungsvariante, mit der alle Betroffenen zufrieden sind, zu erreichen. Bei der Fallstudie JUNE handelt es

sich jedoch laut der InterviewpartnerInnen nicht um ein konfliktträchtiges Thema: Zu den Zielen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu schaffen und die Kommunikation zwischen den Generationen zu fördern, besteht Konsens und Möglichkeiten der Umsetzung werden diskutiert und ausgeforscht. Das Projekt erfährt laut InterviewpartnerInnen Unterstützung von allen Seiten.

Durch den Versuch zwischen den Generationen zu vermitteln, setzt sich das Projekt inhaltlich mit Konfliktprävention auseinander. Laut einem Interviewpartner haben sich bestehende Konflikte zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in Eßling auf Grund der Auseinandersetzung mit dem Thema und der Einbindung der Jugendlichen entspannt und gelöst (Interview XXII(2)). Ein Interviewpartner dazu: *„Es gab am Anfang Probleme, weil viele dachten, die Jugendlichen würden zu viel Krach machen oder Schlimmes anstellen. Aber es wurden viele Kontakte hergestellt und dadurch ist es jetzt eine andere Art der Kommunikation entstanden, die vorbeugend gegen Konflikte wirkt.“* (Interview XXII(4))

3.3 Stärkung sozialer Beziehungen – höheres Sozialkapital?

Durch die LA21 im 22. Bezirk sind neue Kontakte zwischen BürgerInnen und PolitikerInnen entstanden. Allein die Einrichtung des Steuerungsgremiums garantiert regelmäßige Treffen. Ebenso scheinen neue, ressortübergreifende Konstellationen durch das LA21-Projekt JUNE angeregt worden zu sein: *„Im Zuge des Agendaprojektes arbeiten Personen zusammen, die es sonst wahrscheinlich nicht in dieser Form tun würden“* (Interview XXII(3)).

Für das Projekt JUNE wird von allen Interviewten einstimmig die Steigerung des sozialen Zusammenhalts als positive Folge der Agenda genannt. Die Erwachsenen der Projektgruppe erleben, dass durch das Auftreten als Gruppe ihre Handlungsmöglichkeiten gestärkt werden. Die interviewten Erwachsenen beobachten ebenso eine Steigerung des Ansehens der Jugendlichen (Interview XXII(2)). Ein Interviewpartner beschreibt die Steigerung des sozialen Zusammenhalts auf Ebene der Jugendlichen folgendermaßen: *„Wenn Jugendliche über den Freundeskreis hinaus etwas veranstalten, dann ist das wertvoll für das soziale Zusammensein.“* (Interview XXII(5))

Die neuen sozialen Beziehungen werden dennoch in einem Interview als tendenziell einseitig beurteilt: Im Rahmen der neuen sozialen Beziehung versucht der/die aktive BürgerIn bei EntscheidungsträgerInnen im Sinne des Agendaprojektes und dessen Ziele Überzeugungsarbeit zu leisten. Umgekehrt konsolidieren EntscheidungsträgerInnen BürgerInnen selten zu Fragen, die dem Projektthema entsprechen.

Das Projekt JUNE wird von allen InterviewpartnerInnen als positiv für den öffentlichen Raum erlebt. Besonders belebend wirken die regelmäßig veranstalteten Events für Jugendliche. Durch organisierte und angemeldete Veranstaltungen wird versucht, die anfängliche Skepsis der (erwachsenen) BewohnerInnen dem Projekt und den Jugendlichen gegenüber zu minimieren: *„Der Problembereich wurde gebündelt und ins Positive umgewandelt. Organisierte Events legitimieren das Auftreten der Jugendlichen. Durch die Agenda kann man diese Veranstaltungen politisch neutral gestalten“* (Interview XXII(2)). Die Wirkung der eigenen Aktivitäten wird vor dem Hintergrund der Größe des Bezirks nicht aus den Augen verloren: *„Der Bezirk ist sehr groß, und die Belebung im Vergleich zur gesamten Fläche eher homöopathisch“* (Interview XXII(1)). Dennoch räumt ein weiterer Interviewpartner ein: *„Wenn sich 100 Jugendliche auf der Skaterbahn tummeln, ist das eine Belebung.“* (Interview XXII(5))

3.4 Qualität der Ergebnisse

Ein vorläufiges und wesentliches Ergebnis für den Erfolg des Agendaprojektes ist der Aufbau einer relativ stabilen Gruppenstruktur mit guten Kontakten zu Politik und Verwaltung. Die Durchführung von Veranstaltungen für Jugendliche können als erste Ergebnisse gewertet werden. Die Veranstaltungen für Jugendliche waren nach Angaben der Interviewten deshalb so erfolgreich, weil Jugendliche in Planung und Organisation eingebunden waren. Die Schaffung eines Treffpunktes für Jugendliche in Essling konnte noch nicht realisiert werden. Das wichtigste Ziel der Gruppe wäre mit der Eröffnung eines

Treffpunkts für Jugendliche erreicht. Die Qualität wäre dann hoch, wenn dieser Treffpunkt von den Jugendlichen auch intensiv genutzt würde.

Ein wesentliches Ergebnis ist laut einem Interviewpartner der neu entstandene Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: *„Der Kontakt mit den Jugendlichen funktioniert, sie wissen, dass sie sich an die Erwachsenen aus der Projektgruppe wenden können, und machen davon auch Gebrauch. Die Jugendlichen werden selber aktiv.“* (Interview XXII(5)).

Generell werden in der Fallstudie folgende Vorteile von partizipativen Projekten genannt: *„Mit Bürgerbeteiligung können gesellschaftspolitische und räumliche Veränderungen herbeigeführt werden. Es ist zwar ein langwieriger Prozess, dann gibt es aber eine hohe Zufriedenheitsrate“* (Interview XXII(2)). Ein/e VertreterIn des Magistrats unterstreicht: *„Bürgerengagement geht von den Bedürfnissen der Beteiligten aus, es wird die Identifikation Betroffener höher als bei Projekten, deren Lösungen rein auf dem Schreibtisch entstehen“* ((Interview XXII(3)). Ein weiteres häufiges Argument für Bürgerbeteiligung und Steigerung der Ergebnisqualität folgt: *„Viele Leute haben ein tiefgründiges Grätzel-Know-how und ein Fach-Know-how durch die tagtägliche Auseinandersetzung mit dem Thema.“* (Interview XXII(1))

3.5 Erkennen von Vorurteilen

Von den Interviewergebnissen kann nicht abgelesen werden, dass ein bestimmtes Gremium mehr Vorurteile abbaut als ein anderes. Die Aussagen sind individuell bestimmt, manche der Befragten sind der Meinung, auch vorher nur gering bis gar nicht Vorurteilen unterlegen zu sein.

Drei Interviewpartner geben an beobachtet zu haben, dass Vorurteile den Jugendlichen gegenüber abgebaut wurden: *„Den Jugendlichen gegenüber wurden Vorurteile abgebaut, weil man sieht, wie sie engagiert sind“* (Interview XXII(4)). Abbau von Vorurteilen in Bezug auf Politik und Verwaltung werden hingegen nicht registriert: *„Hier werden bestehende Vorurteile tendenziell verstärkt, weil die Dinge wirklich schleppend vorangehen und lange dauern.“* (Interview XXII(4))

Weiters wurde von einer Interviewpartnerin bemerkt, dass sich auch ein Abbau von Vorurteilen der Jugendlichen gegenüber den Erwachsenen der Projektgruppe abzeichnet: *„Ich bekam ein Mail von Jugendlichen zu lesen, die ein Event planen wollen, gerichtet an die Pfarre und an den Bezirksrat. Die Formulierung hat darauf schließen lassen, dass sich ein gewisses Vertrauen eingestellt hat und eine Öffnung statt gefunden hat“* (Interview XXII(3)). Zwei Jugendliche geben in den Fragebögen an, dass der Abbau von Vorurteilen für sie teilweise zutrifft, ein Jugendlicher gibt an, dass es zutrifft.

3.6 JUNE als inhaltlicher Impulsgeber auf Bezirksebene

Es wird beobachtet und positiv vermerkt, dass durch das Aufgreifen des Themas „Jugend im Bezirk“ verstärkt eine Auseinandersetzung von Bezirksgruppen und PolitikerInnen mit der Situation Jugendlicher initiiert wurde: *„Der Bezirk hat sich durch das Projekt verstärkt in Jugendgruppen damit auseinander gesetzt, wo die Problemfelder liegen, wie viele Jugendliche wo leben etc. Auf Anstoß von JUNE hat man sich mit der Situation der Jugendlichen und den vorhandenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in den verschiedenen Bezirksteilen auseinander gesetzt. Nun wird vermutet, dass ein ähnlicher Konflikt wie in Ebling demnächst in der Umgebung des SMZ Ost entstehen könnte“* (Interview XXII(2)).

3.7 Bedeutung der LA21 für die politische Kultur im Bezirk/ Bedeutung für die Beteiligungsdemokratie

Die Lokale Agenda 21 versucht dem Anspruch „einer intensiven und breiten Partizipation aller AkteurInnen“ gerecht zu werden und „eine neue Beziehungskultur zwischen dem politisch-administrativem System einerseits und den BürgerInnen, der Wirtschaft und

anderen AkteurInnen andererseits“ (Verein Lokale Agenda 21 Wien 2004: 4/5) aufzubauen.

In der Bezirkspolitik werden Änderungen der politischen Kultur nur marginal beobachtet, ein Interviewpartner dazu: *„Die Kultur der Auseinandersetzung zwischen Bürgern und Politik ist noch sehr traditionell und kann sich in vier Jahren nur schwer ändern“* (Interview XXII(1)). Dennoch wird dem Steuerungsgremium und der Agenda ein für die Bezirksdemokratie belebendes Potenzial zugestanden. Ein Interviewter erklärt dies mit folgenden Worten: *„Agenda wird eher als Irritation erlebt, etwas, das zusätzlich zum normalen Ablauf auch noch zu erledigen ist. Es wird den Politikern jedoch mehr auf die Finger geschaut.“* Als kleiner, jedoch wesentlicher Fortschritt wird die Diskussionsbereitschaft der betroffenen PolitikerInnen erlebt (Interview VII(4)).

Bedeutung wird in den Interviews dem Erreichen einer gewissen Politisierung der beteiligten BürgerInnen und v.a. Jugendlicher zugesprochen (Interview XXII(5)). Bei BürgerInnen wird ein erhöhtes demokratisches Verständnis beobachtet und damit die größten Veränderungspotenziale vermutet (Interview XXII(2)).

3.8 Aspekte der nachhaltigen Entwicklung

Ein wichtiges Ziel der Wiener LA21 besteht in der „Ausrichtung auf eine nachhaltige und zukunftsbeständige Entwicklung“ (Verein Lokale Agenda 21 Wien 2004). Daher geht es um die Lebenschancen künftiger Generationen, um Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit heute und um vernetztes Denken und Problemlösen. Ob und in welchem Ausmaß es bei der Fallstudie daher um Nachhaltigkeit geht, bestimmt nicht nur das Thema, sondern ebenso wichtig ist, auf welche Weise die gewählten Themen in den Gruppen gesehen, behandelt und letztlich gelöst werden. Neben der (teilweisen) Orientierung an Nachhaltigkeitskonzepten innerhalb der Agendaprojekte kommt auch der Gemeinwohlorientierung eine bedeutende Rolle zu.

Beim Projekt JUNE steht nach Angaben der Interviewpartner die soziale Dimension im Mittelpunkt. Gesetzte Ziele sind: Bewusstseinsbildung der Jugend, Kommunikation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen sowie Verständigung unter verschiedenen Jugendgruppen. Ein aktiver Bürger beschreibt die Dimension der sozialen Nachhaltigkeit folgendermaßen: *„Der Augenmerk liegt auf demokratischer Entwicklung, Initiativen der Jugendlichen werden unterstützt, das wirkt sich gesellschaftlich aus, ist auch wichtig für Demokratiebewusstsein, es kommt zu Veränderungen bei den Jugendlichen“* (Interview XXII(3)). Mit der Schaffung des Jugendtreffpunktes wird auch Nachhaltigkeit assoziiert, da der Jugendraum und das Jugendzentrum langfristig bestehen sollen, und somit eine nachhaltige Änderung für Jugendliche in Eßling herbei geführt werde (Interview XXII(2)).

Bezogen auf den Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im ganzen 22. Bezirk wird in einem Interview wie folgt argumentiert: *„Durch die Größe des Bezirks gestaltet sich der Beitrag zur Nachhaltigkeit sehr schwierig, da die Agenda eher auf die einzelnen Grätzler bezogen tätig ist. Um dem entgegenzuwirken, wird ein Leitbild erstellt, das im Herbst 2006 vorgestellt werden soll.“* (Interview XXII(1)).

4PARTIZIPATION VON JUGENDLICHEN – ERFAHRUNGEN IM RAHMEN DER FALLSTUDIE

In diesem abschließenden Kapitel sind einige spezifische Erfahrungen dieser Fallstudie – Partizipation von Jugendlichen – dargestellt. Der Lernprozess, der im Rahmen dieser Fallstudie stattgefunden hat und welche Voraussetzungen die Beteiligung Jugendlicher benötigt bzw. fördert, wurde in vielen Interviews thematisiert.

Bei Projekten mit Jugendlicherbeteiligung müssen schneller Ergebnisse erreicht werden, als bei Projekten mit Erwachsenen. Eine Erfahrung, die bei JUNE gemacht wurde, war, dass die Jugendlichen, die vor drei Jahren das Projekt mitinitiiert haben, inzwischen volljährig und damit mobiler sind und nicht mehr vordringliches Interesse an einem

Jugendzentrum in Eßling haben. Das lässt darauf schließen, dass bei Beteiligungsprojekten mit Jugendlichen über eine so lange Zeitspanne, mit einer Fluktuation der Mitglieder und kontinuierlichem Aktivierungsaufwand gerechnet werden muss. In anderen Worten: *„In der Jugendarbeit geht alles sehr schnell, wenn die Crew aufgebaut ist, kann es sein, dass sie in nächstem Jahr nicht mehr vorhanden ist“* (Interview XXII(5)).

Nach Erfahrung der Beteiligten des Projektes JUNE ist es weiters auch in den Verhandlungsphasen (etwa zu Finanzierung und Abwicklungsmöglichkeiten) wichtig, den Kontakt mit den Jugendlichen aufrecht zu halten. Aus diesem Grund wurden regelmäßig Events veranstaltet. Jedoch selbst die Veranstaltung von diesen Events gestaltete sich aus einer rechtlichen Perspektive unter Zeitdruck als schwierig, ein Interviewpartner beschreibt diese Organisationsschwierigkeiten folgendermaßen: *„Wenn z.B. ein Skaterevent organisiert wird, können die gesetzlichen Auflagen für die Veranstaltung in dieser kurzen Zeit kaum erfüllt werden. Ein Jahr müsste vorgearbeitet werden und das hält kein Jugendlicher durch, es würde nicht funktionieren. Eine Lösung wurde mit Augenzudrücken gefunden, im menschlichen Miteinander kann man das auch mit der Exekutive klären“* (Interview XXII(5)).

In zwei Interviews wird hervorgehoben, dass es bei der Zusammenarbeit mit Jugendlichen besonderer Vorsicht bedarf, welche Perspektiven und Möglichkeiten vermittelt werden. Man darf nicht zu viel Hoffnung vermitteln ohne konkrete Zusagen treffen zu können. Kritisch wird diese Erfahrung von einem Interviewpartner beschrieben: *„Es müssen Grenzen gesetzt werden und bei JUNE ist man hier etwas zu naiv vorgegangen. Dieser Zugang hat natürlich auch einen Vorteil – wenn man Wirbel macht, müssen sich die Leute damit beschäftigen“* (Interview XXII(3)). Es stellt sich die Frage, wie Jugendliche das Projekt sehen, wenn kein In-Door-Treffpunkt geschaffen werden kann.

Zusammenfassend sind vier Punkte aufgelistet, die nach Angaben der Interviewpartner und ihren Erfahrungen bei einer Beteiligung von Jugendlichen berücksichtigt werden sollten:

- Kurzfristigkeit: Das Projekt sollte kurzfristig sein, da Jugendliche in Entwicklung stehen. Dies konnte beim Projekt JUNE nicht erfüllt werden.
- Die „Lebenswelt der Jugend“ sollte angesprochen werden und die Planung soll nicht an ihnen vorbeigehen. Dieses Kriterium wurde durch die Befragungen und Involvierung erfüllt.
- Klare Positionierung: Die Erwartungen dürfen nicht zu hoch gesteckt werden. Hierzu gibt es von InterviewpartnerInnen allerdings unterschiedliche Einschätzungen.
- Realisierbarkeit der Ziele: die Schaffung eines Jugendzentrum als Hauptziel eines Jugendbeteiligungsprojektes wird von einem Interviewpartner als problematisch eingeschätzt, da kostenintensive Ziele langwierig in der Umsetzung sind und an mangelnden Finanzierungsmöglichkeiten leicht scheitern können (Interview XXII(5)).

5LITERATUR

ÖAR Regionalberatung GesmbH (Hg.) (2004): Lokale Agenda 21 Wien-Donaustadt - Grundlagen für die Leitbildentwicklung, Wien.

ÖAR Regionalberatung GesmbH (Hg.) (2005): Lokale Agenda 21 Wien-Donaustadt. Jahresbericht 2004, Wien.

ÖAR Regionalberatung GesmbH (Hg.) (2006): Lokale Agenda 21 Wien-Donaustadt. Jahresbericht 2005, Wien.

Verein Lokale Agenda 21 Wien (2004): Leitfaden für Bezirksantrag und Bezirkskonzept zur Durchführung eines LA21 Prozesses. Wien

Webpage, Informationen zur Lokalen Agenda 21 in Donaustadt finden sich unter URL:
www.agendawien22.at.

6 ANHANG

6.1 Leitfaden für ExpertInnen-Interviews

Der Leitfaden wurde je nach Funktion des Interviewpartners adaptiert.

Datum: _____

Ort: _____

Name:

Funktion: _____

Fragen an Agendabüros/ Geschäftsstelle/ Politik:

Warum und wie wurde dieses Projekt als Fallstudie ausgewählt?

Allgemeine Fragen zum Agendaprojekt:

- Können Sie bitte das Projekt kurz beschreiben?
 - Was war der Anlass, warum ist es gerade zu diesem Projekt gekommen?
 - Seit wann gibt es das Projekt?
 - Worauf zielt das Projekt in erster Linie ab? (Umwelt, Soziales, Ökonomie)
Inhaltlich, was ist der Gruppe wichtig?
 - Wie wird Nachhaltigkeit berücksichtigt?
 - Welche Ziele/Meilensteine wurden schon erreicht, was wurde umgesetzt?
 - In welcher Phase befindet sich das Projekt jetzt? Was sind die momentanen Aktivitäten?
- Seit wann sind Sie aktiv? Welche Rolle, welche Aufgaben übernehmen Sie im Projekt?

Fragen zur Gruppe/ involvierte Gremien:

- Wie viele Personen sind am Projekt beteiligt? Wie viele kommen regelmäßig? Wie viele sind es insgesamt?
- Wie oft trifft sich die Gruppe?
- Wo trifft sich die Gruppe?
- Wie ist die Zusammenarbeit/Kommunikation innerhalb der Gruppe organisiert?
 - Wie funktioniert die Kommunikation?
- Wie werden Entscheidungen innerhalb der Gruppe getroffen? (Diskussionen, Abstimmungen, Hinzuziehen von ExpertInnen)
 - Ist das allen bewusst?
- Mit welchen Mitteln/Aktivitäten wurden und werden die Anliegen der Gruppe nach Außen getragen/nach außen kommuniziert?
- Welche Methoden wurden sonst eingesetzt (z.B. Befragungen der Bevölkerung etc.)?

•Welche „externen“ (nicht direkt zur BürgerInnen-Gruppe gehörig) Gremien befassen sich mit diesem Projekt?

- Agendabüro, in welcher Weise (kurz beschreiben)
- Bezirkspolitik, in welcher Weise (kurz beschreiben)
- Bezirksgremien, in welcher Weise (kurz beschreiben)
- Magistrat, in welcher Weise (kurz beschreiben)
- Grätzelmanagement/Bürgerservice/Bezirksbetreuung, in welcher Weise (kurz beschreiben)
- Weitere:.....

•Beschreiben Sie bitte jeweils kurz die Zusammenarbeit mit den Gremien?

- Agendabüro
- Bezirkspolitik
- Bezirksgremien
- Magistrat
- Grätzelmanagement/Bürgerservice/Bezirksbetreuung

Gewinn, Wertschätzung der LA21:

•Welchen Gewinn ziehen Sie persönlich aus dem Projekt? (Kärtchen vorlegen) Bitte beschreiben sie jeden Punkt auch kurz

- Neue soziale Kompetenzen angeeignet wie: Präsentation, Gruppenarbeit, Artikulationsfähigkeit erworben, bitte kurz beschreiben
- Inhaltliches Wissen zu einem Thema erweitert: z.B. Verkehrsthemen, bitte kurz beschreiben
- Verwaltungshandeln und deren Abläufe besser verstehen, bitte kurz beschreiben
- Neue Sozialkontakte/Freundschaften gewonnen, bitte kurz beschreiben
- Vorurteile abgebaut, falls ja: welche?, bitte kurz beschreiben
- Neue Kommunikationswege zu Bezirk gefunden, bitte kurz beschreiben
- Besseren Zugang zu Informationen/Bezirkstätigkeiten, bitte kurz beschreiben
- Das Interesse für den Bezirk ist gestiegen, bitte kurz beschreiben
- Stärkere Identifikation mit dem Wohnumfeld, bitte kurz beschreiben
- Weitere:

•Welche Nachteile hat das Engagement für sie?

•Gibt es positive Wirkungen des Projektes/ der LA21 im Bezirk? Welche? (Kärtchen vorlegen) – jeden Punkt bitte kurz beschreiben:

	Gültig für das Projekt/ die Fallstudie	gültig für die gesamte LA21 im Bezirk
Konflikte können im Vorfeld vermieden oder gelöst werden		
Neuer Kontakt zwischen BürgerInnen/Politik		

Belebung des öffentlichen Lebens		
Mehr sozialer Zusammenhalt		
„bessere“ Ergebnisse bei Projekten durch BürgerInnen-engagement		
Ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Demokratie auf Bezirksebene		
Beitrag zu Nachhaltigen Entwicklung des Bezirks		
weitere:..... ...		

- Gibt es negative Wirkungen der LA21 im Bezirk? Welche?

kritische Reflexion:

- Was ist aus Ihrer Sicht am Projekt gut gelaufen und was weniger gut? Warum ist das so?
- Was würden sie heute anders machen?
 - Inhaltlich, was konkret
 - organisatorisch, was konkret
 - politisch, was konkret

Abschlussfrage:

- Gibt es aus Ihrer Sicht wichtige Bereiche oder Aspekte die wir noch nicht angesprochen haben?

Kontakte:

Eventuell zu anderen Gruppenmitgliedern - Telefonnummern, Emailliste:

6.2 Ergebnisse der standardisierten Befragung

Für die Fallstudie im 22. Bezirk wurden drei Erwachsene und drei Jugendliche befragt.

Die Zahlen entsprechen der Anzahl der rückgemeldeten Antworten. Es wurden teilweise keine Angaben gemacht, aus diesem Grund ist die Summe der Antworten nicht immer drei.

ERWACHSENE:

FRAGE 1

Seit wie vielen Monaten arbeiten Sie an diesem Projekt mit?

Seit 20/33/36 Monaten

FRAGE 3

Welche Aufgabe haben Sie in diesem Projekt übernommen? (bitte mit einigen Stichworten kurz beschreiben)

Organisation, Sponsoring, Ressourcen zur Verfügung stellen;
 Rolle der Partnerschaft und Unterstützung, z.T. Beratung,
 Mitarbeiter im Projektteam

FRAGE 4

Warum engagieren Sie sich in einer LA21-Gruppe? (ich lese eine Liste vor, bitte die Möglichkeiten auf einer Skala 1 bis 5 bewerten, 1 steht für „sehr wichtig“ und 5 für „gar nicht wichtig“)

	sehr wichtig	eher wichtig	Neutral	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Weil ich mein Fachwissen einbringen möchte	1	2	-	-	-
Weil ich mich im Bezirk engagieren will	1	2	-	-	-
Weil mir das Konzept der LA21 gefällt	3	-	-	-	-
Weil ich hier interessante Leute treffen kann	1	-	1	1	-
Weil ich hier viel über die Politik im Bezirk lernen kann	-	-	2	1	-
Weil ich mich für nachhaltige Entwicklung interessiere	1	1	-	1	-
Bitte nennen Sie weitere Gründe: KB: Weil mir Jugendliche wichtig sind	1	-	-	-	-

FRAGE 5

Wie oft trifft sich/traf sich die Gruppe übers Jahr gesehen?
 7/6-8/12, Mal

FRAGE 6

Wie regelmäßig nehmen/nahmen Sie an den Projekttreffen teil?
 Immer.....2
 Oft (mindestens jedes zweite Mal)1
 Manchmal0
 Selten.....0
 Nie.....0

FRAGE 7

Bitte bewerten Sie die Zusammenarbeit, den Informationsfluss und das soziale Klima in der Gruppe. (auf einer Skala 1 bis 5, 1 ist sehr gut und 5 sehr schlecht)

	sehr gut	eher gut	Mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Zusammenarbeit	3	-	-	-	-
Informationsfluss	3	-	-	-	-
Soziales Klima	3	-	-	-	-
Vertrauen	3	-	-	-	-

FRAGE 8

Wie werden Ihrer Erfahrung nach wichtige Entscheidungen innerhalb der Gruppe getroffen? (ich lese eine Liste vor, Mehrfachantworten möglich)

- Nach Diskussionen im Konsens..... 3
- Durch Abstimmungen1
- Durch Hinzuziehen von ExpertInnen..... 0
- Die Kerngruppe entscheidet1
- Der/die GruppenleiterIn entscheidet..... 0
- es wird abgewartet, bis Entscheidungen außerhalb getroffen werden.....0
- Sonstiges:

FRAGE 9

In welchem Ausmaß treffen folgende Auswirkungen auf Sie zu? (ich lese eine Liste vor, bitte die Möglichkeiten auf einer Skala 1 bis 5 bewerten, 1 steht für „trifft sehr zu“ und 5 für „trifft gar nicht zu“)

Auswirkungen durch die Mitarbeit am LA21-Prozess:	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Inhaltliches Wissen zum Thema erweitert	1	1	1	-	-
Neue Sozialkontakte/Freundschaften geknüpft	1	-	1	1	-
Verwaltungsabläufe besser verstanden	-	2	1	-	-
Neue Kommunikationskompetenz erlangt	1	-	-	2	-
Vorurteile abgebaut	1	-	-	1	1
Stärkeres Interesse am Bezirk gewonnen	-	2	1	-	-
Größere Identifikation mit dem Bezirk gewonnen	-	2	1	-	-
Bessere Artikulation meiner Interessen gelernt	1	-	1	-	1
Einsicht in Politik erlangt	-	2	-	1	-
Sonstiges:	-	-	-	-	-

FRAGE 10

Welche Nachteile hat bzw. hatte das Engagement für Sie?

keine; keine; keine

FRAGE 11

Wie schätzen Sie die Unterstützung des Projekts durch folgende Einrichtungen ein? (bitte alle Möglichkeiten bewerten, auf einer Skala 1 bis 5, 1 steht für „sehr gut“ und 5 für „sehr schlecht“)

	sehr gut	eher gut	mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Agendabüro	3	-	-	-	-
Bezirkspolitik	-	3	-	-	-
Bezirksgremien	-	1	2	-	-

Magistrat	1	1	-	-	-
Weitere: RS: Pfarre	1	-	-	-	-

FRAGE 12

Beurteilen Sie bitte die Unterstützung der Gruppenarbeit des Agendabüros (falls zutreffend)?

	sehr gut	eher gut	mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Moderation von Gruppentreffen	3	-	-	-	-
Inhaltliche Unterstützung	2	-	1	-	-
Unterstützung bei Veranstaltungen, Befragung, Aussendungen, etc.	3	-	-	-	-
Kontakte zu Politik hergestellt	3	-	-	-	-
Kontakte zur Verwaltung hergestellt	3	-	-	-	-
Informationen zur Verfügung gestellt	2	1	-	-	-
Weitere:	-	-	-	-	-

FRAGE 13

Würden Sie nochmals an einem Projekt der LA21 teilnehmen?

- Ja, auf jeden Fall1
 Ja, unter bestimmten Bedingungen.....2
 Nein0

Bitte kurz erläutern:

- kommt darauf an, worum es geht
- kommt auf das Thema an

STATISTISCHE ANGABEN

FRAGE 13

- Geschlecht
 männlich.....3
 weiblich0

FRAGE 14

Wie alt sind Sie?
 Alter in Jahren: 42/46/49

FRAGE 15

- Haben Sie Kinder?
 ja2
 nein.....1

FRAGE 16

Sind Sie österreichischer Staatsbürger?

ja.....3

nein0

FRAGE 17

Wurden Sie in Österreich geboren?

ja.....3

nein0

FRAGE 18

Falls nicht in Österreich geboren: Ihr Herkunftsland?

FRAGE 19

Wurden Ihre Eltern in Österreich geboren?

ja.....2

nein1

FRAGE 20

Falls Eltern nicht in Österreich geboren:

Herkunftsland des Vaters: Jugoslawien

Herkunftsland der Mutter:

FRAGE 21

Welche höchste abgeschlossene Schulbildung haben Sie?

Pflichtschule.....0

Lehre.....0

BMS (Fachschule/Handelsschule)0

BHS-Matura (HTL, HAK)0

AHS-Matura.....0

Hochschule, Fachhochschule, Akademie.....3

FRAGE 22

Welchen Beruf üben Sie aus?

FRAGE 23

Sind Sie derzeit?

Vollzeit berufstätig3

Teilzeit berufstätig.....0

geringfügig beschäftigt.....0

in Karenz.....0

arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche0

im Haushalt tätig (ohne eigenes Einkommen).....0

in Ausbildung0

in Pension (eigener Pensionsanspruch).....0

Nichts davon.....0

FRAGE 24

Die Postleitzahl Ihres Wohnbezirkes lautet? 1220, 1220, 1220

JUGENDLICHE

FRAGE 1

Seit wie vielen Monaten arbeiten Sie an diesem Projekt mit?
Seit 1/6/8 Monaten

FRAGE 3

Welche Aufgabe haben Sie in diesem Projekt übernommen? (bitte mit einigen Stichworten kurz beschreiben)

- Organisation von Events, Mitarbeit und Mitsprache bzgl. Jugendzentren, Preise für Skaterevent organisiert
- Beschaffung und Organisation der Lebensmittel

FRAGE 4

Warum engagieren Sie sich in einer LA21-Gruppe?

	sehr wichtig	eher wichtig	Neutral	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Weil ich mein Fachwissen einbringen möchte	-	-	2	1	-
Weil ich mich im Bezirk engagieren will	-	3		-	-
Weil mir das Konzept der LA21 gefällt	-	1	1	-	1
Weil ich hier interessante Leute treffen kann	-	3		-	
Weil ich hier viel über die Politik im Bezirk lernen kann	-	-	2	1	-
Weil ich mich für nachhaltige Entwicklung interessiere	1	1	1	-	-
Bitte nennen Sie weitere Gründe: Zukunft der Jugendlichen; weil es Spaß macht	2	-	-	-	-

FRAGE 5

Wie oft trifft sich/traf sich die Gruppe übers Jahr gesehen?
3-4/5/? Mal

FRAGE 6

Wie regelmäßig nehmen/nahmen Sie an den Projekttreffen teil?

Immer.....1
Oft (mindestens jedes zweite Mal)1
Manchmal0
Selten.....1
Nie.....0

FRAGE 7

Bitte bewerten Sie die Zusammenarbeit, den Informationsfluss und das soziale Klima in der Gruppe. (auf einer Skala 1 bis 5, 1 ist sehr gut und 5 sehr schlecht)

	sehr gut	eher gut	Mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Zusammenarbeit	1	2	-	-	-
Informationsfluss	2	1	-	-	-
Soziales Klima	3	-	-	-	-
Vertrauen	2	-	1	-	-

FRAGE 8

Wie werden Ihrer Erfahrung nach wichtige Entscheidungen innerhalb der Gruppe getroffen? (ich lese eine Liste vor, Mehrfachantworten möglich)

- Nach Diskussionen im Konsens..... 2
 Durch Abstimmungen2
 Durch Hinzuziehen von ExpertInnen..... 0
 Die Kerngruppe entscheidet1
 Der/die GruppenleiterIn entscheidet..... 0
 es wird abgewartet, bis Entscheidungen außerhalb getroffen werden.....0
 Sonstiges:

FRAGE 9

In welchem Ausmaß treffen folgende Auswirkungen auf Sie zu?

Auswirkungen durch die Mitarbeit am LA21-Prozess:	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Inhaltliches Wissen zum Thema erweitert	-	3		-	-
Neue Sozialkontakte/Freundschaften geknüpft	1	1	1	-	-
Verwaltungsabläufe besser verstanden	1	1	1	-	-
Neue Kommunikationskompetenz erlangt	1	1	1	-	-
Vorurteile abgebaut	-	1	2	-	-
Stärkeres Interesse am Bezirk gewonnen	-	2	1	-	-
Größere Identifikation mit dem Bezirk gewonnen	-	1	1	1	-
Bessere Artikulation meiner Interessen gelernt	1	-	1	1	-
Einsicht in Politik erlangt	-	-	-	3	-
Sonstiges:	-	-	-	-	-

FRAGE 10

Welche Nachteile hat bzw. hatte das Engagement für Sie?

- keine;
- es dauert zu lange bis zur Umsetzung,
- eigentlich keine

FRAGE 11

Wie schätzen Sie die Unterstützung des Projekts durch folgende Einrichtungen ein? (bitte alle Möglichkeiten bewerten, auf einer Skala 1 bis 5, 1 steht für „sehr gut“ und 5 für „sehr schlecht“)

	sehr gut	eher gut	mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Agendabüro	2	-	-	-	-
Bezirkspolitik	-	2	-	-	-
Bezirksgremien	-	-	2	-	-
Magistrat	-	-	1	-	-
Weitere: Pfarre und Jugendzentrum Hirschstetten	1	-	-	-	-

FRAGE 12

Beurteilen Sie bitte die Unterstützung der Gruppenarbeit des Agendabüros (falls zutreffend)?

	sehr gut	eher gut	mittel	eher schlecht	sehr schlecht
Moderation von Gruppentreffen	2	-	-	-	-
Inhaltliche Unterstützung	1	1	-	-	-
Unterstützung bei Veranstaltungen, Befragung, Aussendungen, etc.	2	-	-	-	-
Kontakte zu Politik hergestellt	1	-	1	-	-
Kontakte zur Verwaltung hergestellt	-	-	2	-	-
Informationen zur Verfügung gestellt	1	1	-	-	-
Weitere:	-	-	-	-	-

FRAGE 13

Würden Sie nochmals an einem Projekt der LA21 teilnehmen?

Ja, auf jeden Fall2

Ja, unter bestimmten Bedingungen.....1

Nein0

Bitte kurz erläutern:

- bei schnellerer Umsetzung, größere Erfolge,
- gute Zusammenarbeit

STATISTISCHE ANGABEN

FRAGE 13

Geschlecht

männlich.....1

weiblich2

FRAGE 14

Wie alt sind Sie?

Alter in Jahren: 16, 16, 18

FRAGE 15

Haben Sie Kinder?

ja0
nein.....3

FRAGE 16

Sind Sie österreichischer Staatsbürger?

ja.....3
nein0

FRAGE 17

Wurden Sie in Österreich geboren?

ja.....3
nein0

FRAGE 18

Falls nicht in Österreich geboren: Ihr Herkunftsland?

FRAGE 19

Wurden Ihre Eltern in Österreich geboren?

ja.....2
nein1

FRAGE 20

Falls Eltern nicht in Österreich geboren:

Herkunftsland des Vaters:

Herkunftsland der Mutter: Finnland

FRAGE 21

Welche höchste abgeschlossene Schulbildung haben Sie?

Pflichtschule.....3
Lehre.....0
BMS (Fachschule/Handelsschule)0
BHS-Matura (HTL, HAK)0
AHS-Matura.....0
Hochschule, Fachhochschule, Akademie.....0

FRAGE 22

Welchen Beruf üben Sie aus?

FRAGE 23

Sind Sie derzeit?

Vollzeit berufstätig1
Teilzeit berufstätig.....0

geringfügig beschäftigt.....	0
in Karenz.....	0
arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche	0
im Haushalt tätig (ohne eigenes Einkommen).....	0
in Ausbildung	3
in Pension (eigener Pensionsanspruch).....	0
Nichts davon.....	0

FRAGE 24

Die Postleitzahl Ihres Wohnbezirkes lautet? 1220, 1220, 1220